



günstigsten Lage, kann die Apenninenhalbinsel nur durch Umschüttelung der wirtschaftlichen Knechtschaft frei werden.

Berggrüne Politiker mögen nun glauben, wädhre italienische Männer, denen unter dem faschistischen Regime Unrecht geschah, die deshalb ins Ausland flüchteten, mögen vielleicht sogar hoffen und verkünden, das Volk lasse sich die Mussolinischen Dekrete nur gezwungen gefallen, eine dumpfe Gärung lebe in der Masse, über kurz oder lang werde es zur offenen Rebellion kommen.

Wer unbefangenen Urteils, muß zugeben, daß Mussolini damit eine Wahrheit ausspricht. Das tuschelnde „Geld her, Vaterland ist Nebensache“ hört man nicht mehr.

Gustav W. Eberlein (Rom).

Der Kampf gegen die deutschen Ärzte in Oberschlesien.

Dem in Königshütte erscheinenden „Oberschlesischen Kurier“ geht aus Wertigkeiten folgendes Schreiben zu, das auch bei uns Beachtung finden dürfte, weil es deutlich zeigt, wie der Westmarkenverein eine Komödie spielt, und selbst vor Widerwärtigkeiten nicht zurückdreht, wenn es sich um die „berühmte“ Entdeutschung des Landes handelt.

„Sehr geehrte Redaktion! In der Anlage übersende ich als einer der vielen am 30. 6. 1926 abgebauten Knappschafarzte das letzte Schreiben der Knappschafverwaltung (R. V.) in Tarnowitz, das wohl als „Dankschreiben“ gedacht ist, mit der Bitte, es in einer der nächsten Nummern Ihres geschätzten Blattes zu bringen, damit auch die breite Öffentlichkeit über das große Wohlwollen der R. V. gegenüber den abgebauten Ärzten unterrichtet werde.“

Knappschafverwaltung. Tagebuch-Nr. ... Tarnowitz, den 1. 7. 1926.

Der Dienstvertrag, der in seinen Hauptpunkten zwischen dem Verein der deutschen Ärzte und dem neugegründeten der polnischen Ärzte noch Ende vorigen Jahres vereinbart und festgelegt worden ist, enthielt die Bestimmung, daß die Bezirksärzte die Amtssprache in Wort und Schrift beherrschen müssen.

Da Sie, Herr Doktor, diese Bedingung nicht erfüllt haben, war der Knappschafvorstand zu seinem Bedauern nicht imstande, bei der Erneuerung des mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden Vertrages Sie zu berücksichtigen.

Angesichts dieses Beschlusses des Vorstandes konnten wir leider kein Dienstverhältnis mehr mit Ihnen unterhalten und müssen daher feststellen, daß seit dem gestrigen Tage der bisherige Dienstvertrag zwischen uns nicht mehr besteht.

Die Kranken der Knappschaf hatten bisher an Ihnen, Herr Doktor, einen Arzt, an den sie sich jederzeit mit vollem Vertrauen wandten, der ihnen und ihren Familien nicht nur in körperlichen Leiden der helfende Arzt, sondern auch in ihren mannigfachen Lebenslagen wiederholt der Berater war.

Es ist uns daher eine angenehme Pflicht, Ihnen im Namen der Knappschaf und ihrer Mitglieder für all Ihre Fürsorge, die Sie den Ihnen seitens der Knappschaf anvertrauten Mitgliedern und deren Familien haben angedeihen lassen, zu danken mit der Versicherung, daß weder die Knappschaf, noch ihre Mitglieder, die ihnen erwiesenen Wohltaten Ihnen jemals vergessen werden.

Mit diesem Danke verbinden wir die Wünsche besten Wohlergehens in der Zukunft für Sie und Ihre Familie. gez.: Czajla.

(Eigenhändige Unterschrift, nicht Faksimile.)

Als Erläuterung mögen folgende Zeilen dienen: Eines nur in dem „Dankschreiben“ entspricht der Wahrheit, d. i. die Tatsache, daß die Krankenkassenmitglieder (R. M.) volles Vertrauen zu ihren alten Ärzten hatten, diese daher auch nur sehr ungern scheiden sehen. Alle ihre Bemühungen, die Ärzte ihres Vertrauens zu halten, sind ergebnislos geblieben. Auf die zahlreichen Proteste ist bis jetzt nicht einmal eine Antwort erteilt worden.

Der übrige Inhalt ist eitel Dunst, Schall und Rauch, vornehm wirten sollende Geste, widerliche Mißleidensheuchelei, die auf jeden, der den wahren Sachverhalt kennt, ekelerregend wirken muß. Wenn ich hierbei meine Person als Beispiel anführen darf — und so wie mir, ist es wohl der großen Mehrzahl der entlassenen Ärzte ergangen — so hat die R. V. niemals als Grund Unkenntnis des Polnischen angegeben, sondern erklärt, ich sei unerschicklich (zbedny); zwei Ärzte am Orte seien ausreichend; es waren immer drei hier tätig, und die Belegschaft hat in Wirklichkeit hier zugenommen. Ich bin der bei weitem Dienstälteste gewesen, mußte aber gehen, weil ich nicht aus Galizien stamme, mein Arzt diplom nicht während der Plebiszitzzeit erworben habe usw.

Die R. V. hat mir auch niemals Gelegenheit gegeben, mein Kenntnisse im Polnischen irgendwo oder irgendwie darzutun. Ich bediene mich seit Anfang 1925 im dienstlichen Schriftverkehr mit der R. der polnischen Sprache, und zwar des Hochpolnischen, obwohl uns die R. V. bis zu unserer Entlassung in keiner Verordnung den Gebrauch des Polnischen anbefohlen oder empfohlen hat.

Zu den beiden Protesten, die im Namen der Belegschaft die Knappschafpräsidenten und die Betriebsräte gegen meinen Abbau im Januar und Mai 1926 eingeleitet haben, war ausdrücklich betont, daß ich das Polnische in Wort und Schrift vollkommen beherrsche. Das alles ist der R. V. gut bekannt, und trotzdem behauptet sie in ihrem heillosen „Dankschreiben“, ich hätte die Bedingung: Kenntnis der Amtssprache, nicht erfüllt. Wie soll

sam zersezt von einer Leidenschaft, die nach innen brannte. Sie machte eine Bewegung — eine Bewegung des Schreckens und der Abwehr, als der verhaltene Ton seiner Stimme in ihr Ohr drang. Alle Selbstbeherrschung verlierend, packte er ihre Handgelenke, und wortlos, ihren Widerstand zerbrechend, mit einer fast wütenden Kraft riß Arnold Forest die Frau an sich und preszte mit der Inbrunst eines Menschen, der seinen Durst stillen muß, seine Lippen auf ihren Mund.

Sie wehrte sich in wilder Empörung, und als sie sich schließlich seinem Kuß ergeben mußte, schien es, als ob all ihre Kraft zusammengebrochen sei. Bis sie in einer neu aufflammenden Auflehnung beide Hände gegen seine Brust stemmte und sich von dem taumelnden Manne losriß.

Ohne ein Wort zu sagen, — in fliegender Hast — atemlos stürzte sie zur Tür und auf den Korridor hinaus. Unten, am Hauptportal, nahm sie ein leeres Auto, das soeben Gäste gebracht hatte, und fuhr nach Hause. Als sie das Sanatorium betrat, wurde ihr ein Telegramm überreicht: „Eintreffe morgen elf Uhr. Ewert.“

Mit dem Seufzer einer maßlosen Befreiung und eines großen Dankgefühls faltete sie das Papier zusammen und ging müde, lautlos schluchzend, langsam die Treppe hinauf in ihr Zimmer. V. Die Uhr der Stiftskirche schlug zwölf volle Schläge. Konstantia Reymann ging mit raschen Schritten über den Leopoldplatz. Sie plauderte eifrig mit Ewert Reymann, einem etwa achtzehnjährigen, schlanken jungen Manne, der seinen Arm unter den ihren geschoben hatte und ihr aufmerksam zuhörte.

Seine elegante Erscheinung, die frei von allem Geköntum war, stand in scharfem Gegensatz zu der vieler anderer Männer, die trotz ihrer oft funkelnelneuen Kleidung häufig den deutlichen Stempel des Snobismus an sich trugen.

ein Mensch eine Bedingung erfüllen, wenn er keine Möglichkeit dazu erhält oder wenn seine bisherigen Leistungen geistlich übersehen werden. Sehr bezeichnend ist ja das Verfahren der R. V., daß sie von dem zum Abbau von vornherein bestimmten Ärzten keinen einzigen zur Ablegung der Sprachprüfung aufgefordert hat. Aufgefordert hierzu wurden nur diejenigen der ursprünglich verbleibenden deutschen Ärzte, für die die R. V. mehr oder weniger Ertrag gefunden hatte; und je nach der Stärke des Ertrages fiel die Prüfung aus; einige fielen gleich durch, mehrere werden 1—2 Monate ohne Vertrag weiter beschäftigt, bis ihr Ertragmann, wahrscheinlich eine tüchtige Kraft aus dem Ofen, deren Stelle aus Parczyl's Händen verliehen erhält. Also augenblicklicher Mangel an „qualifizierten Kräften“, nichts anderes ist der Grund, warum die übrigen deutschgeborenen Kollegen einseitig in ihrer Stellung noch verbleiben Morituri!

Das ist der wahre Sachverhalt. Wer den kennt und damit das heiligende Schreiben vergleicht, den muß der Titel erschaffen. Die R. V. fliezt ja darin von Wohlwollen und Mitleid mit den entlassenen Ärzten und sogar ihren Familien über! Eine widerliche Komödie ist wohl selten mal gespielt worden.

Anmerkung des „Oberschles. Kurier“: Wir brachten gern die Ausführungen dieses im Arztberuf ergrauten, eingesehnen obererschlesischen Mediziners, die so recht deklamieren, mit welcher Rücksichtslosigkeit gegen verbiente Oberschlesier seitens fanatischer Westmärkler vorgegangen wird. Nicht um die Beherrschung der polnischen Sprache im Arztberuf ist es diesen Fanatikern letzten Endes zu tun, sondern um die Ausrottung alles Einheimischen und den Herzug ortsfremder Elemente, gleichviel ob das unumgängliche Vertrauen der obererschlesischen Bevölkerung diesen neuen Ärzten gegenüber vorhanden ist oder mehr. Was liegt auch einer Spösta bracka daran? — wenn nur Chabunismus reiche Blüten schlägt.



Außenminister Zaleski hat das politische Erbe des Grafen Strzyński übernommen.

Republik Polen. Kreditverhandlungen.

Wie berichtet wird, finden mit der Firma „Allen“ Verhandlungen statt, um einen Kredit in Höhe von 15 Millionen Dollar für den weiteren Aufbau von polnischen Städte zu erlangen. Die Verhandlungen sind bereits weit fortgeschritten. Gegenwärtig werden die Bedingungen über die Erteilung der Anleihe festgelegt.

Streitigkeiten der Freunde.

Zwischen den Gruppierungen, die sich für eine Sanierung erklärt haben, sind, wie berichtet wird, Zwistigkeiten ausgebrochen. Die „Wyzwolenie“ hat ein Rundschreiben erlassen, wonach es den Mitgliedern die zur Organisation des „Strzelec“ gehören, verboten wird, in den „Związek Rappaw Rzeczypospolitej“ einzutreten. Dieser neue Verband soll sich aus den Organisationen „Strzelec“, „Związek Osadników“ und „Związek Regionistów“ zusammenschließen. (Die Rechtsparteien werden von diesen Zwistigkeiten zwischen den Linken erfremt sein, da der „Związek Rappaw Rzeczypospolitej“ eine Piłsudski sehr nahestehende Organisation ist.)

Die gesuchte nachlässige und fleghafte Haltung mehrerer in Gruppen daherschleudernder junger Leute, die es kaum für nötig hielten, Platz zu machen, entlockte dem jungen Manne ein ärgerliches Lächeln und einen halbblauten Ausruf.

„Mergere Dich nicht, ich bitte Dich,“ mahnte Konstantia, „wir wollen doch an etwas anderes denken als an diese Gesellschaft.“

„Sie verderben die ganze Landschaft —“ „Das tun sie jetzt in der ganzen Welt —“

„Allerdings! Und dann —“ er blickte zärtlich in das Gesicht seiner Begleiterin, „sie hatten wohl alle nicht eine solche Mutter, wie ich sie habe, schön, jung, von feinsten Kultur —“

„Ach, mein Bub, was machst Du mir für Komplimente! Jung bin ich wirklich nicht mehr. Ich stehe Ende der dreißig —“

„Was tut das? Du siehst mindestens zehn Jahre jünger aus. Du bist so jung in Deinem Wesen, daß ich Dich meinen besten Kameraden nenne. Mir gefällt mit Ausnahme von Brigitte Matthy, Georgs Schwester, keine einzige Frau außer Dir. Die Frau, die ich einmal heirate, muß Dir ähnlich sein. Weißt Du, Mutter, — so natürlich, so selbstverständlich vornehm, so einfach und doch voller Reiz. Da — siehst Du, da geht Dir schon wieder einer nach,“ meinte er vergnügt. „Wir sind ihm nun schon das vierte Mal begegnet. Er hält Dich vielleicht für meine Frau.“

„Hast doch gerade Dein Abitur hinter Dir, Schäfchen —“ „Egal! Ich sehe älter aus, als ich bin, Du viel jünger als Du bist, — ergo! Uebrigens ist mir aufgefallen, daß sich meist nur richtige Kavaliere für Dich interessieren, keiner von diesen Similigs.“ Die brauchst Du nur einmal anzublicken, dann haben sie genug.“

„Und die anderen?“ fragte sie unwillkürlich lächelnd. „Bei denen merkt Du es nicht so rasch, weil sie die Fährte feiner aufnehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Carl Dancker Verlag, Berlin W. 62.

Das rote Gemach.

Roman von E. Kiepling-Valentin.

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Hast Du nie daran gedacht, daß wir zusammenpassen könnten? — Dauernd, meine ich —?“ „Bitte, laß doch jetzt — —“ wehrte sie angstvoll und suchte sich von ihm zu befreien.

„Du kennst mich doch in- und auswendig, Liebe, Du weißt, wie lange ich Dir schon ergeben bin. Seitdem Du in mein Leben getreten bist, mag ich keine andere Frau mehr anrühren. Deine bisherige Ehe hat Dir alle geistige Anregung und Gemeinschaft versagt, zwischen uns würde sie bestehen — — werde mein, Konstantia —“

Mit einem heftigen Ruck entriß ihm Konstantia ihre Hand und erhob sich.

„Wie kannst Du mir jetzt damit kommen,“ sagte sie, aus stimmernden, angstvollen Augen ihn anstarrend. „Ich habe genug, übergenug von dem, was man Liebe nennt. — Nur nach Freundschaft hat mich jetzt verlangt, nach einer zuverlässigen, stützenden Hand, als ich hierher kam. Ich habe auch genug von dem, was Mann heißt — Dich glaubte ich anders einschätzen zu können —“

„Konstantia — Konstantia —“ sagte er halblaut. Angezogen von ihrer raffen Schönheit, aufgestachel von diesem Temperamentsausbruch, der ihn ihre Fähigkeit zur Leidenschaft ahnen ließ, näherte er sich ihr immer mehr.

„— nun lässest Du mich im Stich. Ihr seid alle gleich, alle —“ Ein Ton von Grauen war in ihrer Stimme. Sie sprach wie ein Mensch, der sich in allen Hoffnungen enttäuscht sieht.

Er ging auf sie zu. Langsam, Schritt für Schritt, und als er ganz nahe bei ihr stand, sah er, daß sie weinte. Sie meinte mit geschlossenen Augen, unaufhaltsam und lautlos.

Politische Meldungen.

Gerüchten zufolge soll der Starost von Luniniec, Herr Prad... den Polen des Polier Wojewoden einnehmen.

Der Bergarbeiterstreik in England.

Die englische Regierungspresse bezieht sich, zu versichern, daß der einzige Grund, warum die Erledigung der Achtstundentagvorlage...

Neudruck von anderen Banknoten bedeuten würde. Die Sachverständigen wollten nicht die Preise herunterdrücken, sondern sie im Gegenteil noch steigern, was ein Bedürfnis nach neuer Kaufkraft...

Die Aussicht der Regierung für die Abstimmung wird davon abhängen, wie sie die Angriffe erwidern wird. Die Zwischenbemerkungen Caillaux reichen nicht aus, die Kritik zu entkräften.

Reichstagspräsident Löbe über den Anschluß an Oesterreich.

Reichstagspräsident Löbe hielt auf Einladung des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes einen Vortrag über den Anschluß. Der Anschluß, so erklärte Löbe, sei unterweg; er werde mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund auch als internationale politische Frage spruchreif und geradezu die politische Frage Europas sein.

Der Bewegung für den Anschluß liegen augenblicklich zwei Ueberlegungen zugrunde: eine nationale und eine wirtschaftliche. Der nationale Beweggrund ist die ursprüngliche kulturelle Einheit unseres Volkes, die Bluts- und Stammeszugehörigkeit, der wirtschaftliche Beweggrund ist eine Zweckmäßigkeitfrage. Das Selbstbestimmungsrecht ist allen übrigen Völkern Europas zugefallen worden, ausgenommen den unterlegenen Völkern...

Das Straßenbahnunglück in Berlin.

Berlin, 8. Juli. Durch die Unachtsamkeit eines Straßenbahnführers ereignete sich gestern morgen kurz vor sieben Uhr, wie bereits gemeldet, in der Berliner, Ecke Paradesstraße in Tempelhof ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß, bei dem neunzehn Fahrgäste verletzt wurden.

Ein mit Fahrgästen stark besetzter Straßenbahnzug der Linie 199 E mit zwei Weibwagen fuhr um 7/4 Uhr die Berliner Straße in Richtung Tempelhof entlang. Bereits vom Halleschen Tor ab war vor diesem Zug ein Eriebwagen mit Anhänger der Linie 96, der in gleicher Richtung nach Tempelhof fuhr. Gegenüber dem Flughafen an der Ecke der Paradesstraße mußte der Wagen der Linie 96 an der Haltestelle warten, weil einige Fahrgäste die Straßenbahn verlassen wollten.

Kurze Zeit nach dem schweren Zusammenstoß hatte die Direktion der Straßenbahn eine Untersuchungskommission nach Tempelhof entsandt, um die Ursache des Unglücks an Ort und Stelle festzustellen. Dabei ergab sich, daß der Führer Gädike viel zu spät die Bremsen in Anwendung gebracht und in dem Augenblick der höchsten Gefahr vollständig die Gewalt über seinen Wagen verloren hatte.

Die Inflationsarbeit und die Kirche.

In letzter Zeit hat die evangelische Kirche wiederholt in solchen allgemeinen Fragen öffentlich das Wort ergriffen, in denen aus religiös-sittlichen Rücksichten eine klare Stellungnahme der Kirche notwendig erschien, so zuletzt bei dem Volksentscheid wegen der entschuldigungslosen Enteignung der Fürsten.

wertungsberordnungen geschwiegen habe. Diese Behauptung verrät offenbare Unkenntnis. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß als oberste Vertretung der deutschen evangelischen Landeskirchen hat damals mehrfach in Eingaben an die Reichsregierung und an die Aufwertungsanstalt des Reichstages die Interessen der Rentner und der anderen Kriegsanleihebesitzer energisch wahrgenommen.

Deutsches Reich.

Ludendorffs Ehe geschieden.

München, 9. Juli. (R.) Die Ehe des Generals Ludendorff wurde durch die erste Zivilkammer des Landgerichts in München geschieden. Der Kläger und die Wiedergelagte wurden für schuldig erklärt. Die Klage hatte ursprünglich Ludendorff gestellt. Frau Ludendorff stellte Widerklage, worauf der General seine Klage zurückzog.

100 Jahre „Der Gesellige“.

Anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums gibt diese altbekannte ostdeutsche Tageszeitung eine umfangreiche Feiernummer heraus, die um ihres Inhaltes willen Beachtung verdient. Die auf den Gedanken der Kulturpropaganda eingestellte Ausgabe gibt zunächst ein umfassendes Bild von der jüngsten deutschen Provinz, der aus den deutschgebliebenen Restteilen Pommerns und Westpreußens zusammengesetzten Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und ihrer Hauptstadt Schneidemühl, darüber hinaus Gedanken an das deutsche Ostland. Dem „Geselligen“ wünschen wir Glück auf seinem weiteren Wege.

Die Fortbildung jugendlicher Erwerbsloser in Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der preussische Minister für Volkswohlfahrt die Behörden in einem Rundschreiben auf ihre Pflicht hingewiesen habe, mit Rücksicht auf die im Einzelfall durchschrittl. lange Dauer der Erwerbslosigkeit alle Wege zu ihrer Beendigung und zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit der Erwerbslosen zu beschreiten. Es sollen daher in größerem Umfange als bisher die Leistungsfähigkeit und damit die Möglichkeit einer Arbeitsvermittlung der unterstützten Erwerbslosen durch Veranstaltungen zur Fortbildung und Umschulung erhöht werden.

Aus anderen Ländern.

Der Ueberfall auf den Deutsch-Amerikaner Deckert.

Tetama (Nebraska), 9. Juli. (R.) Zu dem Ueberfall auf den angehenden ehemaligen deutschen Armeeliege, den Farmer William Deckert aus Jaba, wird gemeldet, daß Deckert von seinen Verletzungen so weit hergestellt ist, daß er die Namen seiner Angehörigen angeben kann. Die Ursache des Streites sind offenbar ungelöste Besitzfragen und Uferland.

Zugunfall auf der Untergrundbahn in Newyork.

Newyork, 9. Juli. (R.) Heute früh entgleiste ein Zug der Untergrundbahn, wodurch beträchtlicher Materialschaden entstand. Die Arbeiter der Kraftwerke werden dem Streik der Lokomotivführer und Weichensteller möglicherweise morgen beitreten.

Letzte Meldungen.

Voruntersuchungen gegen den früheren Leutnant Schweighardt.

München, 9. Juli. (R.) Von amtlicher Seite wird bestätigt, daß im Zusammenhange mit der Ermordung des bayerischen Landtagsabgeordneten Gareis gegen den früheren Leutnant Schweighardt eine Voruntersuchung eingeleitet worden ist.

Drei Mädchen ertrunken.

Gifhorn (Prov. Hannover), 8. Juli. (R.) Im benachbarten Seerhaufel sind gestern abend beim Baden in der Oker drei Mädchen im Alter von 14, 18 und 21 Jahren ertrunken. Die Leichen sind bis heute mittag noch nicht geborgen.

Raubmord bei Burg.

Magdeburg, 9. Juli. (R.) Wie aus Burg gemeldet wird, ist am Donnerstag auf der Straße von Burg nach Stegels die 21jährige Frau Hohmann aus Stegels tot aufgefunden. Der Mörder hatte die Frau mit einem harten Gegenstand auf den Kopf geschlagen, erdrosselt, beraubt und ist auf ihrem Raub entschlossen. Ein anderes Damenrad ließ er am Tatort zurück.

Der Sultan von Marokko auf der Fahrt nach Frankreich.

Paris, 8. Juli. (R.) Nach einer Meldung aus Casablanca hat der Sultan von Marokko in Begleitung des Generalresidenten Steeg gestern seine Reise nach Paris angetreten.

Beendeter Streik.

Antwerpen, 9. Juli. (R.) Der Hafenarbeiterstreik ist beendet. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Ein Flugzeug gestohlen.

Ostende, 9. Juli. (R.) Nach einer Blättermeldung wurde in Ostende eine Anzeige gemacht, daß ein größeres Wasserflugzeug gestohlen worden sei.

Das englische 8-Stunden-Gesetz.

London, 9. Juli. (R.) Das Oberhaus hat am Donnerstag das 8-Stundengesetz in dritter Lesung angenommen, worauf es die sofortige Bestätigung durch den König ergibt.

Die Debatte in der französischen Kammer.

Die Aussichten des Kabinetts Briand-Caillaux gehen je nach dem Wechsel der Rollen, die den Tag beherrschen, in Wellenlinien auf und ab. Hatte die Energie, die Caillaux tatsächlich im ersten Teil seiner Rede fundgegeben hatte, einen zweifellos günstigen und starken Eindruck hervorgerufen, so begann sich doch die Kritik der öffentlichen Meinung alsbald nach einigem Nachdenken auf die Rücken im zweiten Teil seiner Ausführungen. Gasten geblieben ist vor allem die erschütternde Feststellung, daß das französische Staatsschatzwesen nur noch 500 Millionen zur Verfügung habe, und daß dann endgültig Schluß sei, falls nicht vorher eingegriffen werden sollte.

Zunächst aber begann der Angriff in der heutigen Kammerführung bei dem Mellon-Bérenger-Abkommen, und zwar von Seiten des sozialradikalen Abgeordneten und Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Franklin-Bouillon. Er glaubte aus den Worten des Finanzministers herauslesen zu können, daß diese Washingtoner Abmachungen nicht in ihrer bisherigen Form ratifiziert werden müßten. Es ist sehr fraglich, ob er damit den Sinn der Regierungserklärung richtig gedeutet hat. Er brachte die alten, schon längst bekannten Beanstandungen vor, ließ es auch an spizen Bemerkungen gegen die Vereinigten Staaten nicht fehlen, die in Washington vermutlich die Neigung zum Entgegenkommen nicht größer machen. Mit besonderem Patoz wies er darauf hin, daß, wenn Amerika französische Schuldpapiere veräußern dürfe, plötzlich Deutschland in der Lage sein könnte, die Frankreich anzubieten. Briand sah sich veranlaßt, über die Absichten der Regierung eine etwas verschwommene Andeutung zu machen und die Kammer auf die Unterbreitung des vollständigen Aktienmaterials zu verweisen. Franklin-Bouillon sagte, daß er sich für diese Auseinandersetzung mit der Regierung bereitstelle. Er sprach dann ferner von der Katastrophe von Versailles, die Frankreich zu einem 50jährigen Elend verdammt habe. Mit verbrecherischem Leichtsinne sei versäumt worden, bei Friedensschluß die Schulden gegenüber den Verbündeten zu regeln. Der Sozialist Renaudel rief erregt dazwischen: „Sie selbst waren es ja, der das linke Rheinufer annektieren wollte.“ Franklin-Bouillon bekam einen zornigen Kopf und beschiednete diesen Vorwurf als falsch und dum. Die Unterstellung Renaudels sei weder „wahr“ noch „généreuse“. Was dieses sonderbare Wort in diesem Fall bedeuten soll, ist wohl aus Vorfällen zu erklären, die nur dem Eingeweihten bekannt sind. Renaudel wies darauf hin, daß bei der Erörterung über den Friedensvertrag und seine politischen Freunde mit dem Redner wegen der geplanten territorialen Bestimmungen und langen Besetzungsdauer zusammengefallen seien. Franklin-Bouillon machte den Eindruck, stark in die Enge getrieben zu sein, und versicherte, daß er stets darauf bestanden habe, Frankreich könne nichts annektieren, was nicht französisch gewesen sei. Doch erzielte dieser sozialradikale Nationalist, der wohl auch einmal Minister des Äußeren werden möchte und sich deshalb nicht gern an frühere Annexionsgelüste erinnern läßt, mit der Forderung, das Washingtoner Abkommen in der jetzigen Form abzuweisen, schließlich großen Beifall, besonders auch der Rechten, aber auch in seiner eigenen Partei.

Sehr lange sprach der Sozialistenführer Léon Blum. Dieser traf mit seiner scharfen Dialektik teilweise wirklich die tatsächlichen Schwächen des Sachverständigengutachtens und der Regierungsankündigung. Die Länge seiner Rede schwächte jedoch etwas den Eindruck. An Positivem mußte er auch nichts Besseres vorzubringen als den alten Vorschlag der Kapitalabgabe. Er wies darauf hin, daß das ganze Sachverständigengutachten eigentlich an allen Stellen nach einer weiteren Inflationsdrohung rieche. Er wandte sich natürlich zunächst gegen die Erhöhung der indirekten Steuern und gegen die der Regierung zu gewährenden Vollmachten, die gestern Caillaux vorstichtigerweise mit dem schwächeren Ausdruck déléguations an Stelle von pleins pouvoirs gefordert hatte. Er selbst sei durchaus kein Götzenanbeter, was die parlamentarischen Methoden betreffe, aber was die Regierung wolle, gehe nicht nur auf eine Verletzung der Verfassung aus, sondern untergrabe die Volkssouveränität. Der Inflation könne man nur begegnen, wenn man keine Banknoten mehr drude. Die Sachverständigen aber wollten jetzt die Eröffnung eines neuen Kredits von drei Milliarden durch die Bank von Frankreich als Gegenwert für die zu leihenden Devisen. Diese drei Milliarden würden sich aber alsbald in neue Banknoten verwandeln. Für die neu zu schaffende Verwaltungsklasse der Bons de la défense nationale sollten Vorschläge gegeben werden, d. h. die Bank von Frankreich solle die Einnahmen der Tabakregie für diese Kasse disponieren, was gleichzeitig den

Statt Karten.  
Die Verlobung unserer Tochter  
**Charlotte Hulda**  
mit Herrn  
**Ceslaw Bruno Gabski**  
beehren sich anzuzeigen  
**Reinhard Dracheim u. Frau**  
Alma Klara, geb. Lange.  
Ostrowieczno, den 10. Juli 1926.



**Im Zoologischen Garten,**  
dem einzigen in Polen,  
konzertieren:  
**Sonnabends abends 6 30 p. p.** (Herr Kapellm. Szaf),  
**Sonntags mittags Hugger-Konzert** (Eintritt frei),  
**Sonntags nachm. 7. p. a. c.** (Herr Kapellm. Sternalski).  
**Für Kinder Pony-Reiten.**

**QUALITÄTSSCHOKOLADEN**  
T.A.  
**Goplana**  
**POZNAŃ**  
**ÜBERALL ERHÄLTlich**

**ACHTUNG!** **ACHTUNG!**  
**Zirkus W. Muszynski**  
**Blonia Wildeckie.**  
**Sonnabend u. Sonntag**  
**2 Vorstellungen:**  
nachm. 4 Uhr und 8<sup>15</sup> Uhr.

**Zahnräder**  
gefräst  
  
**H. Koetz Nast, Tow. Akc. Mikołów.**

**Angesehene Existenz**  
verschaffen sich arbeitsfreudige Herren durch Uebernahme unseres Alleinvertriebes. Es handelt sich um Artikel volkswirtschaftlicher Bedeutung, die für die Industrie, Landwirtschaft und Behörden unentbehrlich sind. Herren, denen daran gelegen ist, sich eine selbständige, angenehme Stellung zu sichern und denen ein Bar-kapital von Dollar 500—700 zur Verfügung steht, erfahren Näheres durch W. L. 1886 an Rudolf Mosse, Poznań, ul. Wroniecka 12.

**Gemischter Chor**  
ladet zu seinem am 11. Juli, nachm. 4 Uhr  
in der Grabenloge stattfindenden  
**Sommerfest**  
verbunden mit  
**Konzert, Unterhaltungen für jung u. alt,**  
sowie anschließendem Tanz alle Sanges-  
freunde und Gönner herzlich ein.  
**Äußerst reichhaltiges Programm!**  
Eintritt 2,50 zł inkl. Steuer  
Billets sind an der Kasse von 3<sup>15</sup> Uhr und  
bei Herrn Bergfeldt, Waly Jagiell  
(Privatgymnasium) zu haben.  
**Der Vorstand.**

**K. R. H.**  
Wollen Sie sich bei der Weinbereitung vor  
Risikoerfolgen sichern, so verwenden Sie nur  
**Riginger Reinzuchtheje.**  
Überall erhältlich, in Poznań **Sagonia-Apothete**, Glogowsta,  
**Gadebusch**, ul. Roma, Jutroin bei **B. Arenhlin**, sonst  
durch die Generalvertretung **C. Birscher, Rogozno.**

**Madame „X“**  
Gummigürtel zum Schlankwerden.  
**Saison-Ausverkauf**  
Preisermäßigung zur Hälfte und mehr.  
Gürtel rosa . . . zloty 50<sup>00</sup>  
Gürtel grau . . . „ 40<sup>00</sup>  
Büstenhalter . . . „ 25<sup>00</sup>  
**Firma S. Kaczmarek**  
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.  
Ausverkauf für die General-Vertretung in Polen.  
Auf sämtl. Artikel, die ich in meinem Geschäft führe, wie:  
**Korsetts, Wäsche, Strümpfe, Blusen, Kinderartikel usw.**  
erteile bis auf weiteres  
**10 bis 30% Rabatt.**  
Spezialhaus für Korsetts und moderne Damen-Artikel.

Amerikanische Original-  
**Massey Harris**  
Grasmäher, 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Fuß  
Getreidemäher  
mit Stahlblechtisch, 5 Fuß  
Garbenbinder, 5 Fuß  
Schwadenrechen 3 m  
Petroleum-Motore  
**gegen zinsfreien Kredit.**  
Pferderechen  
ganz aus Stahl und Eisen  
Schleifsteine  
Vorderwagen  
liefert ab Lager  
**Związkowa Centrala Maszyn T. A.**  
Poznań, ul. Wjazdowa 9.  
Telegr.-Adr.: „Cemata“. Telephon 2280 und 2289.

**Badeanzüge**  
für  
Damen u. Herren  
**H. Seeliger,**  
Poznań, Św. Marcina 48  
(neben dem Schloß).

**Kraftfahr-  
unterricht**  
erteilt, sowie sämtliche  
zur Erlangung des Fähr-  
erscheinens erforderlichen  
Formalitäten erledigt:  
**BRZESKIAUTO**  
T. A.  
Poznań, Dąbrowskiego 29.  
Aeltestes u. grösstes  
Automobil-Spezial-  
Unternehmen Polens  
Gegr. 1894. Gegr. 1891.

Für  
**Sommerfrischler!**  
Möblierte Wohnung, 2 Zimmer  
parterre, mit Garten, am See  
gelegen, ohne Pension zu  
vermieten.  
**Adolf Kuleczyński,**  
Wolsztyn.  
1 möbl. Zimmer mit  
Küchenbenutzung sofort zu  
vermieten zu ex. Kosz.  
Poznań, ul. Jezycza 35 III.

**Schuhgeschäft**  
gutfort. Lager, mit Reparaturwerkstatt,  
in Niedereschlesien, 2 Zimmer, Küche,  
Korridor frei, sofort gegen Kasse  
**zu verkaufen.**  
8000 Mark erforderlich. Offerten unter  
„Schuhwaren“ an Niederschl. Vobers-Zeitung, Wallmisch-Sprotau.  
**Majętność Leśniewo**  
hat  
**Kartoffeln**  
abzugeben.  
Preis 2.00 und 2.25 zł pro 50 kg loco Feld.

**Gabe billig abzugeben:**  
1 kompl. Dampfdreschschiff  
„Wolf“, Baujahr 1912, auf  
10 Atm. mit Strohelevator  
oder Presse;  
1 **Automobile** „Cegielski“,  
Baujahr 1903, Dampfdresch-  
maschine „Marshall“, 60“;  
1 **Automobile** „Güttler“,  
Baujahr 1909, Dampfdresch-  
maschine „Floether“, 54“,  
Glatzrohrpresse für Draht  
und Bindfaden;  
1 **Automobile** „Cegielski“,  
Baujahr 1921, Standard-  
Dreschmaschine # 2;  
1 **Automobile** „Lanz“, 6  
PS., Standard-Dreschma-  
schine # 2;  
1 **kleine Automobile** „Au-  
stion“, 4 PS., m. Dreschm.;  
1 **fahrb. Motor**, 7 PS.;  
1 **fahrb. Motor**, 10 PS.;  
1 **fahrb. Motor**, 12 PS.  
Die Maschinen sind gut er-  
halten und bei mir im Betriebe  
zu beschäftigen.  
**G. Scherfke**, Maschinen-  
fabrik,  
Poznań, Dąbrowskiego 93.

**Oekonom**  
zur Bewirtschaftung des Deutschen Heims in  
Thorn zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Be-  
werbungen sind schriftlich zu richten an  
den Schriftführer des Vereins Deutsches  
Heim T. z. in Toruń, Herrn Georg  
Soppart, Toruń-Mokre, ul. Panieńska.  
**Gesucht zu sofortigem Antritt**  
**tüchtig. Dominienschmied**  
mit eigenem Dom. Świączyn, poczta Chocicza  
Handwerkzeug powiat Srem.

**Berfekte ältere Stütze**  
für Hotel gesucht per 15. Juli  
Angebote unter G. 5. 1472 an die Geschäftsst. d. Bl.  
**Frau**, deutsch u. poln.  
sprechend, welches Interesse für  
Krankendbehandlung hat, findet  
Stell. in meinem Institut evtl.  
auch bei freier Station. Off. u.  
1464 a. d. Geschäftsst. d. Bl.  
**Suche** für sofort nach Klein-  
stadt für H. Haushalt **d. H.**  
**Mädchen** zum Anlernen.  
Offerten unter 1467 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Stellengefuche.**  
Höhere Beamtentochter sucht  
Stellung als  
**Wirtschaftsfraulein**  
oder **Hausdame**,  
vom 1. 9. 26 oder später. Am  
liebsten Stadtnähe. Off. unt.  
1471 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.  
Berh., geb. Förster, 25 J.  
i. Fach. energ. Jagdgesch. i.  
Hoch- u. Niederj. erfolgr. Raub-  
u. Wilddiebsfang, m. reich. Erf.  
i. Anl. v. Kull. intens. Holz-  
verwert. j. v. 1. 10. 26 Stell.  
Gute Zeugn. Berl. ein. guten  
**Hühnerhund**, Raubhart, im  
2. Feld. Preis 200 zł. Gest.  
Offerten unter 1468 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes  
erbeten.  
2 Beamtentocht., 21—24 J.  
alt, d. deutsch. u. poln. Spr.  
mücht, i. gute Stell. v. 1. 9.  
als Kaffiererin, Verkäuferin u.  
od. dgl. in Stadt od. Provinz.  
Gute Zeugn. vorch. Off. unt.  
1470 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.  
Anständ. **Mädchen** i. Stell.  
in deutschem Haushalt v. 15. 7.  
od. 1. 8. 26. Aug. unt. 1465  
a. d. Geschäftsst. d. B. erb.

**Treibriemen**  
Leder, Kammhaar, Hanf  
**Sander & Prathuhn**  
Hamb. Draht-Steile  
Poznań ul. Seweryna Mickińskiego 23. Telef. 4019

**Einheirat,**  
eventl. Frau mit H. Vermögen  
zur Anlage eines Geschäfts sucht  
entl. Lehrer, Witmer, 46 Jahre  
alt, alleinstehend. Off. u. 1463  
a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, von Annoncen-  
büro zum **sofortigen Antritt** gesucht. Poln. Sprachkennt-  
nisse erforderlich. Offerten mit Lebenslauf unter 1469 an  
die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Bilanz der Bank Polski.

Table with 3 columns: Aktiva, 30. 6. 26, 20. 6. 26. Rows include Gold in Barren und Münzen, Valuten, Wechsel, Lombardforderungen, etc.

Wechseldiskont 12%, Lombardzinsfuß 14%, Zinssatz für die Diskontierung der Staatsanleihe 10%.

Die leichte Besserung in den Ausweisen der Bank Polski hält weiter an, wenn auch das Deckungsverhältnis für den Notenumlauf etwas zurückgegangen ist.

Der Umlauf der ungedeckten Staatskassenscheine und Scheidemünzen ist weiter eingeschränkt worden.

Ein neues Urteil eines Berliner Gerichts über Verbindlichkeiten in polnischen Zloty.

Von Rechtsanwalt Dr. Arthur Fink, Berlin. Ein Rittergutsbesitzer in Polen hatte Anfang 1925 Vieh an einen Viehhändler in Polen geliefert.

Im „Posener Tageblatt“ vom 27. Februar 1926 ist über einen Fall berichtet, in dem das Amtsgericht Berlin-Mitte eine gleiche Entscheidung zugunsten eines polnischen Staatsangehörigen gegen eine Berliner Bank erlassen hatte.

(OWN) Die Produktion der polnischen Naphtharaffinerien im 1. Quartal 1926 wird in der offiziellen Wochenschrift „Przemysł i Handel“ u. a. wie folgt dargestellt.

Vieh und Fleisch. Warschau, 8. Juli. Aufgetrieben wurden 325 Ochsen, 206 Kälber und 750 Schweine zusammen 1281 Stück.

Berlin, 8. Juli. Preise in Rm. für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132 1/2.

richtete sich nach folgenden Ländern: Deutschland 2193 t (33 340 t im I. und 2212 t im 4. Quartal des Vorjahres), Danzig 32 556 t (10 665 bzw. 25 067 t), Tschechoslowakei 22 874 t (28 939 bzw. 34 059 t), Österreich 11 501 t (9112 bzw. 9437 t), Schweiz 8902 t (7841 bzw. 10 165 t), Frankreich 4372 t (431 bzw. 2319 t) usw.

Das Giesche-Harriman-Abkommen in seiner neuen Fassung. Am 26. Juni wurde das Abkommen zwischen der polnischen Regierung und der Harriman-Gruppe in Angelegenheit der Beteiligung dieser Gesellschaft an der Zinkindustrie in Ostoberschlesien unterfertigt.

Die Lohnstreitigkeiten in der Lodzer Textilindustrie (OWN), die schon mehrere Wochen andauerten, und zu einem Generalstreik in dem ganzen Bezirk zu führen drohten, sind in letzter Stunde durch direkte Vermittlung des Warschauer Ministerpräsidenten und des Arbeitsministers beigelegt worden.

Der polnisch-russische Eisenbahnverkehr. Das polnische Eisenbahnministerium gibt folgende Angaben über die im Verkehr mit Rußland im Mai d. J. ausgeführten Eisenbahntransporte bekannt:

Märkte.

Getreide. Warschau, 8. Juli. Für 100 kg franko Verladestation (franko Warschau). Kongr.-Roggen 681 gl 116 f holl fr. Verladestation und fr. Warschau 27, Kongr.-Roggen 675 gl 115 f holl fr. Warschau 25, Kongr.-Einheitshafer 35 1/2.

Danzig, 8. Juli. Die Notierungen an der Getreidebörse entsprechen den Notierungen vom Vortage.

Hamburg, 8. Juli. Für 100 kg cif in hfl. Manitoba-Weizen I für August 16.95, II für 16.65, Rosafe 15.10, Barusso 15.19 1/2, Hardwinter II für Juli 14 1/2, für Gerste ist die Tendenz schwächer, donaurussische unverändert.

Berlin, 9. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —, pomm. —, Juli 303-306.00, September 265 1/2, Oktober 265 1/2.

Chicago, 7. Juli. Cts. für 1 bushel. Weizen I bushel 27.22 kg, Roggen 25.40 kg, Gerste 21.77 kg, Hafer 14.51 kg.

Berlin, 8. Juli. Preise in Rm. für 1 kg. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132 1/2, Raff.-Kupfer 99-99.3% 1.20-1.21.

Baumwolle. Bremen, 8. Juli. In amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Terminnotierungen. Für Juli 18.88-18.70, September 17.55, Oktober 17.32-17.27, Dezember 17.24-17.20.

Posener Börse. Table with 4 columns: 9. 7., 8. 7., 9. 7., 8. 7. Rows include 6 listy zboz. ex Kup., 8 dolar. listy ex Kup., 5 Poz. konwers., etc.

Warschauer Börse. Table with 4 columns: 9. 7., 8. 7., 9. 7., 8. 7. Rows include Devisen (Mittelk.), Amsterdam, Berlin\*, London, Newyork, etc.

Effekten. Table with 4 columns: 9. 7., 8. 7., 9. 7., 8. 7. Rows include 8% P. P. Konwers, 5% „, 6% Poz. Dolar, etc.

Danziger Börse. Table with 4 columns: 9. 7., 8. 7., 9. 7., 8. 7. Rows include Devisen: Geld, Brief, London, Newyork, etc.

Berliner Börse. Table with 4 columns: 9. 7., 8. 7., 9. 7., 8. 7. Rows include Devisen (Geldk.), London, Newyork, Rio de Janeiro, etc.

(Anfangskurse). Table with 4 columns: 9. 7., 8. 7., 9. 7., 8. 7. Rows include Harp. Bgb., Katt. Bgb., Laurahütte, etc.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 8. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.15 zł, Devisen 9.20 zł, 1 engl. Pfund 44.70 zł.

1 Gramm Feingold für den 9. Juli 1926 wurde laut M. P. Nr. 189 vom 8. Juli 1926 auf 6.1145 zł festgesetzt.

Der Zloty am 8. Juli 1926. (Überw. Warschau, Wien 70.35 bis 76.85, Noten 76.10-77.10, Budapest Noten 7000-7900, London 47 1/2, Czernowitz 23 1/2, Bukarest 24, Riga 58).

Die Erhöhung der polnischen Eisenpreise (OWN) war bereits vor mehreren Tagen angekündigt worden.

Posener Viehmarkt vom 9. Juli 1926. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Antliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juli 1926. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty.)

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Weizenmehl (65%), Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke). Rows include prices for each category.

Getreidepreise vom 31. 5. bis 5. 6. 1926 für 100 Kilogramm in Zloty zum Tageskurse der Berliner Börse. Höchstnotizen.

Table with 6 columns: Weizen, Posen, Berlin, Chicago, Roggen, Gerste, Hafer. Rows include prices for each category across different locations.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.